

Die LfL informiert:

Preisrutsch: Die Milchquote kostet nur noch 5 Cent

Eine extreme Zurückhaltung auf Nachfragerseite ließ den Preis für die Milchquote in Deutschland West auf ihren bisher niedrigsten Wert sinken. Einem Angebot von immerhin 200 Mio. kg Angebot stand am 2. November eine Nachfragemenge von nur 84 Mio. kg gegenüber. Während im Juli 2012 noch 3.690 Milchherzeuger ein Nachfragegebot eingereicht haben, waren es nun nur noch 1.699. Nur ein Einziger von Ihnen kam nicht zum Zuge. Andererseits waren aber nur 38,9 % der Anbieter erfolgreich. Der Hauptgrund für das geringe Nachfragerinteresse dürfte darin liegen, dass zum Zeitpunkt der Antragstellung im August/September nicht mit einer deutlichen Überschreitung der Milchlieferungsmengen zu rechnen war und deshalb die Gefahr der sog. Superabgabe als recht gering eingeschätzt wurde.

Bayern gewann wieder einmal Quote hinzu und zwar 4,3 Mio. kg. Dies ist jedoch nicht auf eine regere Nachfrage in Bayern zurückzuführen, sondern - verglichen mit dem gesamten Übertragungsbereich West – auf einen geringeren Prozentsatz erfolgreicher Anbieter. Die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein, die bei den vorausgegangenen 10 Übertragungsterminen immer Quote hinzugewonnen haben, gehören nun zu den Verlierern, weil sie eine überdurchschnittlich hohe Erfolgsquote bei den Anbietern aufweisen.

Das Angebot

Die Angebotsmenge in Deutschland West betrug am 2. November 200,8 Mio. kg. Sie lag damit um rund 15 % über dem Vorjahreswert von 172,9 Mio. kg. Angesichts der Tatsache, dass im Juli 99,9 % des Angebots verkauft wurden, im nunmehrigen Angebot also keine erneut beantragten Mengen enthalten waren, stellt dies eine nicht gerade geringe Menge dar. Es liegt sogar die Vermutung nahe, dass im Juli noch Mengen zurückgehalten wurden, weil in den meisten bisherigen Börsenjahren der Quotenpreis beim dritten und letzten Börsentermin am höchsten ausfiel. Die besonders niedrige Angebotsmenge vom Juli mit nur 115 Mio. kg wäre damit erklärbar. 74,5 Mio. kg der Angebotsmenge stammen aus Bayern.

Die durchschnittliche Angebotsmenge ist weiter im Steigen begriffen. Mit nunmehr 61.676 kg liegt sie im Jahresdurchschnitt 2012 in Deutschland West um 1,2 % über dem Vorjahreswert. Der bayerische Durchschnittswert liegt bei 45.359 kg (+ 1,6 %).

Mehr als überrascht waren die Anbieter bei diesem Termin nicht nur von dem niedrigen Erlös für ihre Quote, sondern auch darüber, dass nur ein sehr geringer Prozentsatz unter ihnen erfolgreich war. Bei den fünf vorausgegangenen Handelsrunden waren immer nahezu alle Anbieter erfolgreich, nun aber kamen im gesamten Übertragungsgebiet lediglich 38,9 % zum Zuge. Es gab aber Bundesländer, in denen die Erfolgsquote noch deutlich geringer ausfiel, beispielsweise Bayern (33,6 %) und Rheinland-Pfalz mit Saarland (14,4 %). In Niedersachsen und Schleswig-Holstein konnten dagegen etwas mehr als die Hälfte der Anbieter ihre Quote verkaufen (52,7 %). Auch innerhalb Bayerns streut die Erfolgsquote erheblich. Am besten schneiden hier die Regierungsbezirke Mittelfranken (50 %) und Schwaben (42 %) ab, in Unterfranken kamen jedoch nur 25 % und in Niederbayern sogar nur 18 % zum Zuge.

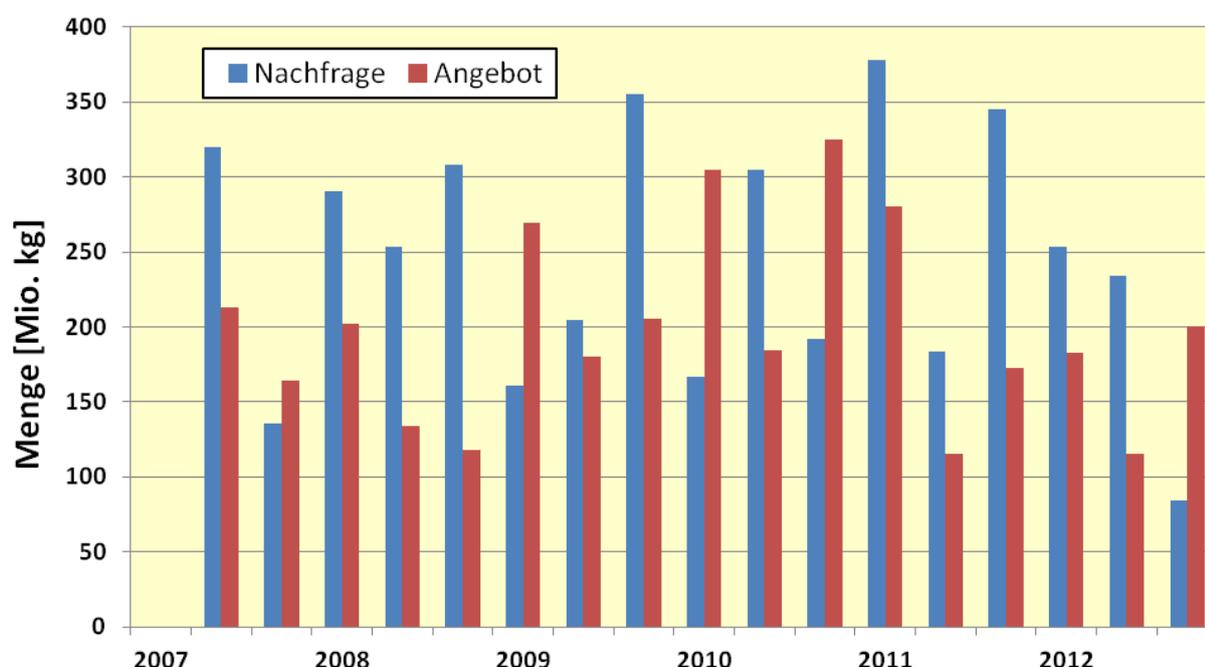


Abbildung 1: Angebot und Nachfrage in Deutschland West

Die Nachfrage

Offenbar gab es mehrere Gründe gleichzeitig, die die Nachfrage von 234 Mio. kg beim Vortermin auf nunmehr 84,4 Mio. kg zurückgehen ließen: ein wenig befriedigender Milchauszahlungspreis, steigende Erzeugungskosten, das nahe Ende der Quotenregelung, eine geringe Angst vor einer Abgabe für Überlieferungen und gelegentlich vielleicht sogar die Befürchtung eines mindestens gleichbleibenden Quotenpreises. Dass die Nachfragemenge aber im Vergleich zum Vorjahreswert (345,1 Mio. kg) um über 75 % niedriger ausfiel und dies bei nahezu gleicher Prognose über die Ausschöpfung der nationalen Quote, lässt durchaus den Schluss zu, dass diesen Voraussetzungen gegenwärtig nur wenig Vertrauen entgegengebracht wird. Während die durchschnittliche Nachfragemenge je Antragsteller bisher konstant gestiegen ist, ist

sie nunmehr sowohl in Westdeutschland (- 9,3 %) als auch in Bayern (- 4,3 %) im Vergleich zum Vorjahrestermine zurückgegangen. Offenbar haben die Nachfrager einen Quotenpreis erwartet, zu dem sie nur ihren dringendsten Bedarf absichern wollten. Die Erfolgsquote der Nachfrager war mit 99,9 % so hoch wie noch nie. Nur ein Milcherzeuger aus Nordrhein-Westfalen war wegen zu geringem Preisgebot nicht erfolgreich.

Die Preise

5 anstatt 14 Ct/kg im Juli kostet also ein Kilogramm Quote in Westdeutschland nun. Preissprünge von 9 Ct (oder sogar noch mehr) gab es bei früheren Börsenterminen schon häufiger, eine relative Preisänderung um 65 Prozent aber noch nie. Vielleicht fiel der Preisrückgang auch deshalb so deutlich aus, weil so mancher potentielle Nachfrager eben nicht damit gerechnet hat, dass der Preis sinken würde und deshalb Kaufzurückhaltung ausgeübt hat. Dies beweisen deren durchschnittliche Gebotspreise. Sie betragen in Deutschland West 13,0 Ct/kg gegenüber 13,7 Ct beim Vortermine. Die bayerischen Nachfrager legten bei ihren Preisgeboten sogar um 1,6 Ct/kg zu. Dass die tatsächlichen Preisgebote aber nahezu keine Bedeutung haben, wenn die Nachfrage um so viel niedriger liegt als das Angebot, wird bei diesem Termine wieder einmal besonders deutlich. Ein Gleichgewichtspreis ist eben kein Durchschnittspreis.

Quotenpreis [€/kg]

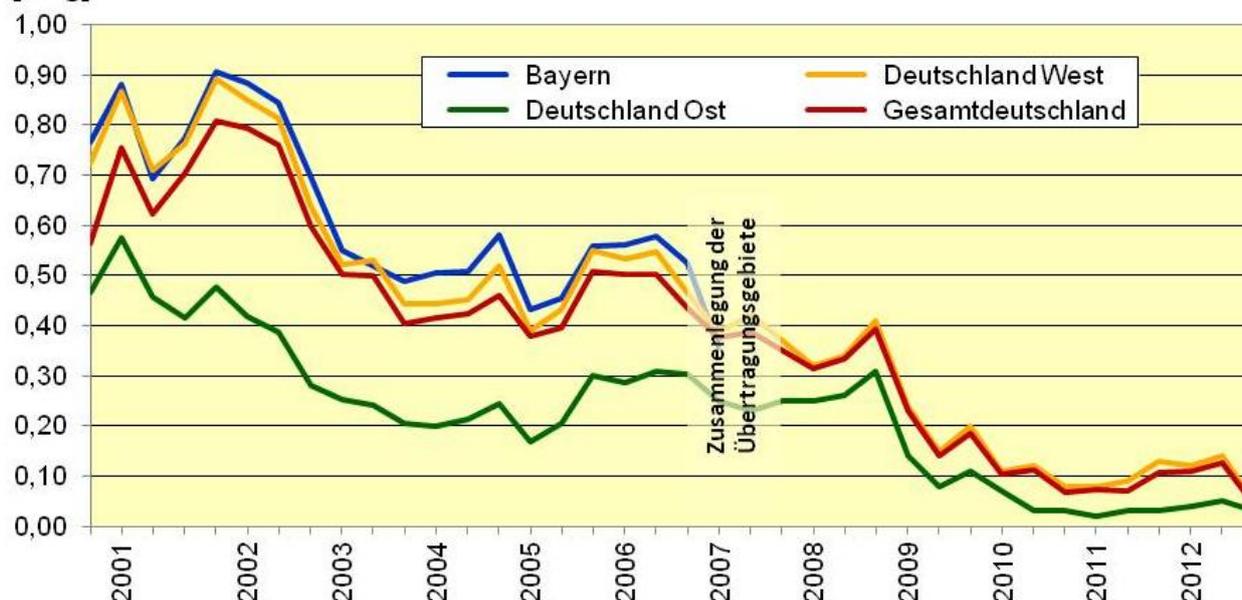


Abbildung 2: Quotenpreise in Bayern und Deutschland (bis 01.04.2007 Durchschnittswerte)

Die auf das Jahr umgerechneten Kosten für Abschreibung und Verzinsung einer nunmehr erworbenen Quote betragen in Bayern 1,63 Ct/kg. Die kostenlosen Mengen aus der Landesreserve sind hier schon einkalkuliert. Einen ähnlich niedrigen Wert gab es mit 1,72 Ct/kg schon einmal bei einem Quotenkauf im November 2010. Der Gleichgewichtspreis betrug damals 8 Ct. Angesichts der jedem erfolgreichen Nachfrager un-

entgeltlich zugeteilten Menge aus der Landesreserve in Höhe von 7,646 % beträgt der Effektivpreis pro kg tatsächlich zugeteilter Menge in Bayern 4,55 Ct/kg. Der sogenannte Übernahmepreis - also der bei Inanspruchnahme des Übernahmerechtes vom ehemaligen Pächter an den Verpächter zu zahlende Quotenpreis - beträgt 3,35 Ct/kg. Der Preiskorridor spielt seit dem Börsentermin 1. April 2009 keine Rolle mehr.

Die Handelsmenge

Die tatsächlich gehandelte Menge beträgt lediglich 65,8 Mio. kg bzw. 32,8 % des Angebots. Sie umfasst damit nur etwa ein Drittel der Handelsmengen der letzten drei Novembertermine. Noch niedrigere Handelsmengen verzeichneten bisher nur die ersten vier aller bisherigen 38 Börsentermine. 135 Mio. kg der Angebotsmenge müssen also bei den nächsten Terminen erneut angeboten werden. Noch bei keiner einzigen Handelsrunde wurde so wenig Geld für Quote ausgegeben oder vereinnahmt. Nur 3,9 Mio. € beträgt der Wert der in ganz Deutschland ge- und verkauften Referenzmenge. Sogar beim allerersten Börsentermin am 30.10.2000 wurden 10,5 Mio. € umgesetzt, obwohl damals nur 18,5 Mio. kg gehandelt wurden. Seit Bestehen der Quotenbörsen wurden in Bayern nun 598 Mio. € für Quote über die Börse bezahlt, in Westdeutschland waren es 1,72 Mrd. € und im ganzen Bundesgebiet 1,89 Mrd. €.

Quotengewinne und -verluste der einzelnen Bundesländer

Der Trend der Quotenwanderung in den Norden ist scheinbar gebrochen. Verlieren doch die Bundesländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein zusammen 9,3 Mio. kg. Bei genauerem Hinsehen erklärt sich dieser Verlust jedoch in erster Linie durch deren hohen Prozentsatz an erfolgreichen Anbietern. Dieser wiederum ist zurückzuführen auf die unter dem Durchschnitt liegenden Preisforderungen der dortigen Verkäufer (Deutschland West 6,7 Ct, Niedersachsen und Schleswig-Holstein 5,9 Ct, Bayern 7,1 Ct). Nun schon zum 15. Mal hintereinander kann Nordrhein-Westfalen eine Quotenmehrung verbuchen, bei diesem Termin um 4,7 Mio. kg. In fast der gleichen Höhe gewinnt Bayern hinzu. Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz/Saarland können ein Plus von jeweils unter einer Million kg verbuchen. Hessen hat mit einer einzigen Ausnahme noch bei jedem Termin Quote abgeben müssen; dieses Mal sind es 1,5 Mio. kg.

Tabelle 1: Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Bundesländern

Börsentermin/e	Zugang/ Abgang	BY	BW	HE	RP / SL	NW	NI / SH
02.11.2012	in Mio. Kg	+ 4,32	+ 0,90	- 1,55	+ 0,90	+ 4,71	- 9,28
01.07.07 bis 02.11.2012	in Mio. kg	- 208,75	- 115,60	- 93,88	- 24,54	+ 58,57	+ 384,20
	in %	- 2,90	- 5,35	- 9,39	- 2,78	+ 2,19	+ 5,12

Börsenteilnehmer

Lediglich 1.699 Antragsteller in Deutschland West wollten dieses Mal Quote kaufen. Nur ein einziges Mal - und zwar im April 2001 - wurde dieser Wert unterschritten. Der bisherige Spitzenwert betrug immerhin schon einmal 13.806, und zwar im Herbst 2005. Mit Ausnahme eines einzigen waren alle Nachfrager erfolgreich. Abgabeangebote wurden eingereicht von 3.175 Quoteninhabern. Das entspricht in etwa dem Durchschnitt aller bisherigen Börsentermine. Mangels Nachfrage kamen von ihnen nur etwas mehr als jeder Dritte zum Zuge.

Dass sich das Verhältnis von Anbietern zu Nachfragern im Vergleich zum Vortermin so extrem umkehren würde, wurde so nicht vorhergesehen (Juli: 2.003 zu 3.690, Nov.: 3.175 zu 1.699).

Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 5 Ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – betrug 18,36 Mio. kg bzw. 21,811 %. Auf die erfolgreichen Nachfrager in Bayern entfielen davon genau 6.341.275 kg. Von dieser Fehlmenge konnten 2.223.007 kg aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden, sodass ein erfolgreicher Nachfrager in Bayern 78,189 % seiner nachgefragten Menge zum Gleichgewichtspreis und 7,646 % unentgeltlich zugeteilt bekommt. Demnach verbleibt einem erfolgreichen Nachfrager eine Fehlmenge in Höhe von 14,165 %.

Börsenergebnisse innerhalb Bayerns

Zum zweiten Mal hintereinander weisen die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken einen Quotengewinn auf. Allerdings hat im Juli der hohe Quotenverlust von Schwaben (7,1 Mio. kg) trotzdem noch zu einem Quotenabgang aus Bayern geführt. Weil beim aktuellen Termin die übrigen Regierungsbezirke nur relativ geringe Verluste aufweisen, ist die Gesamtbilanz für Bayern mit 4,32 Mio. kg positiv. In allen Gewinnerbezirken haben mindestens 2 % der Milchviehhalter ein Nachfragegebot eingereicht, in den Verliererbezirken aber nur 0,9 bis 1,6 %. Auf der Anbieterseite weisen die Gewinnerbezirke Werte zwischen 3,1 und 3,8 % auf, während die entsprechenden Zahlen bei den Verliererbezirken zwischen 4,0 und 4,7 % liegen.

Tabelle 2: Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns

Börsentermin/e	Zugang/ Abgang	Obb	Nb	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
02.11.2012	in Mio. kg	+ 0,88-	+ 1,29	+ 1,89	+ 1,36	- 0,24	- 0,07	- 0,78	+ 4,32
01.07.07 bis 02.11.2012	in Mio. kg	- 32,80	- 37,63	+ 54,25	- 12,82	- 23,77	- 33,98	- 122,01	- 208,75
	in %	- 1,58	- 4,17	+ 6,20	- 2,36	- 3,53	- 14,45	- 6,72	- 2,90

Die vier Landkreise mit den höchsten Quotengewinnen sind Rosenheim (68 erfolgreiche Nachfrager / 0,81 Mio. kg), gefolgt von Weilheim-Schongau (28 / 0,66 Mio. kg), Neustadt/Waldnaab (34 / 0,63 Mio. kg) und Amberg (26 / 0,63 Mio. kg).

Den größten Quotenverlust müssen die Landkreise Ansbach (51 erfolgreiche Anbieter / 1,18 Mio. kg), Eichstätt (15 / 0,98 Mio. kg) und Unterallgäu (49 / 0,82 Mio. kg) hinnehmen. Über Gewinn und Verlust entscheidet bei diesem Termin ganz erheblich der sehr unterschiedliche Prozentsatz an erfolgreichen Anbietern. Dass Amberg und Weilheim-Schongau zu den stärksten Gewinnern zählen, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass dort nur sehr wenige Anbieter erfolgreich waren (8 % bzw. 18 %). Andererseits ist der Quotenverlust von Ansbach und Eichstätt vorwiegend mit deren hoher Erfolgsquote begründet (68 % bzw. 79 %).

Weil nicht erfolgreich angebotene Quote in aller Regel bei den nächsten Börsenterminen erneut angeboten wird, ist anzunehmen, dass die Ergebnisse der vorgenannten Landkreise bei den nächsten Terminen wieder ganz anders ausfallen.

Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost

Auch im Übertragungsgebiet Ost ist der Quotenpreis gesunken und zwar von vormals 5 auf nunmehr 3 Ct/kg. Allerdings gab es dort bereits einen noch niedrigeren Preis, und zwar 2 Ct im April 2011. Der zwischen den beiden Übertragungsgebieten Ost und West gemittelte Quotenpreis beträgt 4,5 Ct/kg; er liegt damit um 8,1 Ct/kg unter dem des Vorterminals.

Angebot und Nachfrage lagen mit 37,8 bzw. 25,6 Mio. kg deutlich näher beieinander als in Deutschland West. Bei einer Handelsmenge von 21,0 Mio. kg wurden 58 % der Angebotsmenge verkauft. Von 96 Nachfragern waren 95 erfolgreich, von den 65 Anbietern nur 39. Durch ein erneutes Plus von 2,00 Mio. kg konnte Mecklenburg-Vorpommern seinen Quotenzugewinn auf inzwischen 5,4 % ausbauen. Alle übrigen neuen Bundesländer weisen eine negative Quotenbilanz auf.

Bekanntlich ist die durchschnittlich angebotene und nachgefragte Menge im Osten wesentlich höher als im Westen. Bezogen auf die Zahl der Milchviehbetriebe ist die Zahl der Anbieter und Nachfrager aber nur etwa halb so hoch als im Westen.

Ausblick

Teilweise haben sie schon begonnen, in den anderen Fällen werden die prognostizierten Milchgelderhöhungen hoffentlich bald folgen. Ob dies allerdings einen schnellen und deutlichen Einfluss auf die erzeugte Milchmenge in Deutschland haben wird, ist eher unwahrscheinlich. Die 1%-ige Quotenerhöhung dürfte also die geringe Steigerung der Milchproduktion in etwa ausgleichen. Von daher ist eine deutliche Zunahme der Nachfrage für den nächsten Börsentermin kaum zu erwarten. Eher könnte schon der nun so niedrige Börsenpreis wieder einen Auslösefaktor für eine Zunahme der Nachfrage darstellen. Auf der anderen Seite dürfen aber die beim jetzigen Börsentermin nicht verkauften 165 Mio. kg nicht übersehen werden, die zu einer im April ohnehin meist etwas größeren Angebotsmenge hinzugerechnet werden müssen. Eine deutliche Änderung des Quotenpreises gegenüber dem jetzigen Termin ist daher eher nicht anzunehmen.

Allerdings weiß bisher niemand mit Sicherheit, wie belastbar und stabil die bisher veröffentlichten Zahlen über die Quotenausnutzung in Deutschland sind und wie sie sich bis zum Ende des Quotenjahres entwickeln werden. Erst nach dem nächsten Börsentermin wird sich deshalb herausstellen, ob es goldrichtig, mutig oder sogar fahrlässig war, wenn Überlieferer nicht für ausreichend Quote gesorgt haben.

Josef Dick
Landw.-Direktor